



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 5. Capittel. Wie man sein Seel vnd seine Sinn in die Einöde oder  
Einsambe setzen soll.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

niger : dann er ruhet im Zimmer ; er thut nicht  
 als mit dem König sich er sprachen / seine Lie-  
 sungen annehmen / vnd hinwider ihme die seine  
 erzeigen. Im Haus Gottes / welche die grössere  
 verrichten / seynd nit die allerliebste : denen Gott  
 der Beschawung liebset / die arbeiten weniger /  
 gefallen jedoch sie vil mehr. So sollen dann wir  
 nit zu fast an äusserliche Werck der Liebe / oder  
 Barmherzigkeit hencken / sonder Gott folgen /  
 vns derselbige zur Einöde berufft / ihme allein  
 fert dem Getös der Creaturen / abzuwarten. Ist  
 nit ein groß Ellend / daß die Beschäftigungen  
 Creaturen alle schönste Täg vnserer Jahren /  
 alle beste Stunden vnserer Tügen hinweg nimm  
 ohne daß vns schier nur etwas vberbleibe / vns  
 dem ewigen Werck vnseres Heyls vnd zu dem  
 gen notwendigen anzuwenden ? Dwer wird  
 Zeit geben / abzuwarten den grossen Geschäft  
 beschawlichen Lebens / vnd auff Erden anzufang  
 was in der Ewigkeit ohne jemahliges Enden wir  
 setzen müssen !

---

 Das 5. Capittel.

Wie man sein Seel vnd seine Sinn in  
 Einöde oder Einsambe setzen soll.

**W**ir wollen vns nit betriegen / man  
 sich nit vernügen / den Saamen der  
 lichen Einsprechungen anzunehmen /  
 muß schaffen / daß er Frucht trage / nach denen

schlagen / welche Gott vber vns hat. Wann wir die Wissenschaft haben / die Gnaden zu vndercheiden / werden wir sehen / daß dieses daß einige Geschäft seye / vnd seye daß vbrige alles nichts / als Verlehrung der Zeit vnd Ehorheit. Vnd diesen Göttlichen Saamen zu erhalten / muß man sich encküffern von der Gesellschaft der Weisen diser Welt / welche nicht haben / dann Klugheit des Fleischs / vnd darumb können sie nicht schmecken die Weiß zuhandlen der Gnad / vnd durch ihre Reden hinderlassen sie etwas leichten Inschlags ihrer bösen Meynung / welche vnser Zunehmen auff dem Weeg Gottes hinderen.

Sein Seel in die Einöde oder Einsam zu setzen muß man sie von allen Creaturen abziehen / vnd gänzlich sie Gott vberlassen / daß er auß vns mache / was er will / vnd vns auff ihn allein begeben so fast beständig / als vns möglich seyn wird. Hierin getrew zu seyn / muß man sich entschliessen vil zuleiden: dan in diser Göttlichen Einsidler Hütē mag man nicht ruhig bleiben / man fliehe dann die Ertren / die Freund / die Geschäft vnd Gespräch der Welt / vnd man leidet schier von allen Seiten ein schier immerwährende Verfolgung: dann der eine sagt / es sey ein müßiggängisch Leben / ein anderer / man müsse nicht also eingezogen seyn / man müsse auch dem Nebenmenschen etwas willfahren: sage man aber / was man wolle / soll ein jeder sein Handwerck verrichten / vnd thun den Willen Gottes / der ein auff eine / der ander auff ein andere Weiß; daß beste Handwerck vnd daß edlste von der Welt ist / Gott allein ab-

Des innerlichen Christis  
warten / vnd auff Erden thun / was die Engel vnd  
Seelige im Himmel thun.

Vnder was schönen Vorwenden verfolget  
Teuffel die Seel in diesem Stand? Doch muß man  
alles verlassen dem höchsten Gut anzuhängen / wann  
es sich würdiger / vns dahin zu beruffen / daß wir  
allein ihm anhängen. Wann vnser lieber Herr sagt  
er wolle die Seel / welche ihm mit ganzem Erden  
will folgen / in die Einöde führen / *Ducam eam in  
solitudinem*, muß man sich darab nit erschrecken  
dann in der Welt findet man wenig Seelen / welche  
zum Creuz vnd zu allen Übungen / eines übermensch-  
lichen Lebens entschlossen seyen. Wann zu diesem  
gnugsamb glücklich seynd / leben sie einsam / in der  
weil sie kein Gesellschaft finden; darumb muß man  
nit erschrecken an den Reden vnd ab dem Beschreyen  
anderer Leuten. Ein einige Stimmb Gottes / welche  
er im Grund des Herzens erschallen laßt / laßt  
vns mehr Inschlag bringen / als daß Beschreyen aller  
Creaturen. Mir ist in Sinn kommen / die An-  
hung / die Gott mir gibt zur Einöde / erfordere von  
mir / daß ich täglich sechs Stund im Gebett zubrin-  
ge / vnd ihm gnug zuthun / daß ich mich Abend  
vmb fünff Ohren darvon mache / vnd wenig  
Nacht esse.

Auch hab ich gedacht / ich müsse ein allgemeyn  
Einöde oder Einsame halten / nit allein meiner Seel  
sonder aller meiner innerlich / vnd äußerlichen Sin-  
nen; auch so gar wann ich verbunden seyn werde  
mit meinen Freunden mich zu ersprechen; vnd sich  
wie ich dieses verstande. Die Einöde bestehet in dem

daß man allein bey Gott allein sehe / außert der Beschäftigung mit den Creaturen vnd allem dem / was nit Gott ist. So scheint dann/wann wir nit reden / als nur von Gott vnd seinen Händen / wir machen vnser Zung Emsidlerisch vnd setzen sie in ein Emsidler Hüten. Wann wir nit wollen hören / als Gespräch von Gott / oder dem / was sein Dienst angeht / setzen wir vnser Ohren in ein Emsidler Hüten ; wann wir mit vnseren Augen etwas zu sehen begehren / daß Gott angenehm ist / setzen wir vnser Augen in ein Emsidler Hüten ; wie ebenmäßig vnser Gedächtnuß die sich keines Dings will erinnern / als Gottes ; vnser Verstand vnd vnserer Willen / welche nit wollen erkennen / noch lieben als Gott. So laß dann vns offtermahl vnser Sinn in die Einöde setzen / vnd also werden wir ein große Reintigkeit der Tugendt erlangen.

Ein wahrer Emsidler ist ein Persohn / welche die Erd mit dem äussersten seiner Füßen berührt / daß ist / welcher in den Creaturen nit wohnet / dann auß lauter Nothwendigkeit / vnd dessen Gemeinschaft ganz mit Gott ist vnd mit himmlischen Dingen. Der Anziehungen / welche mir Gott gibt / seynd so vil / vnd so jimmervährend / daß mein Seel an keinem anderen Ding Lust hat. Mich gedunckt / Gott sage mir zum Herzen : Sey getrew / dich der Creaturen abzuthun / vnd ich will dich in die innere Einöde führen / wo dich die Creaturen nit mehr hinderen können / vnd will zu deinem Herzen reden / es wird mich hören / vnd mir Antwort geben. Worvon aber wird diser Göttliche Bespons reden /

Das 6. Capittel.

Zehen Tägige Einöde vber das vnaussprech-  
liche Geheimnuß der heyligsten Drey-  
faltigkeit.

**W**iewol ein Mensch / welcher sich vmb die  
Beschäfte seines Heyls mit Ernst annem-  
men will / zu allen Zeiten die Einöde oder  
Einsamkeit lieben soll / als das eigenthumbliche  
Ment der Tugend; ist jedoch notwendig / daß man  
von Zeit zu Zeit sich mehrers abgesunderet halte  
durch eine allgemeine Sündering von allerley Be-  
schäften vnd Gesellschaften / niemand dann Gott  
allein abzuwarten / in einem verharlicheren vnd be-  
ständigeren Gebett / dann sonst gewöhnlich; es muß  
die Seel in daß jenige sich begeben / welches ihren  
die Gnad gibt / vnd daß sie mit aller Demuth vnd  
Vnderthänigkeit mit ihren mitwürcke / es seye hoch  
oder nider.

Das erste ist / wann vnser Verstand sich der  
natürlichen Lichts gebraucht vber die Anfang des  
Glaubens zu discuriere / vnd von ihnen zuhand-  
len. Das andere / wann in seiner Beschäftigung  
mit Gott / man nit hat / als nur daß jenige Licht  
des Glaubens / in deme daß man die eintze Sache  
ansicht / welche ihme eigenthumblich seynd / durch  
ein einfältiges Gesicht des Glaubens. Das dritte  
wann ein Seel durch Eingießung vbernatürliche Lichts